

W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sam- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Verkehe monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
Grossto 20 Pf. bei der Oberpostdirektion Reichsbildung Zweigstelle
Wildbad. — Postkonto: Enztalpostamt 4676. — Adressen:
Hilfswörter: Enztalpostamt 4676. — Postfach 4676.
Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk
Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweise 50 Pf.
Nacht nach Tarif. Für Oheren und bei Anstuferteilung werden
jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme
täglich 1 Uhr vormittags. — In Reklamewesen oder wenn gericht-
liche Bezeichnung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Verl. Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 45.

Nummer 188

Februar 179

Montag den 13. August 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Die Räumungsfrage

Die Räumungsfristen des Vertrages von Versailles nähern sich dem Ablauf. Am 10. Januar 1930 ist die zweite, am 10. Januar 1935 die dritte Zone fällig. Je kürzer die Fristen, um so geringer der Wert des Pfandes. In Deutschland sieht sich überall die Ueberzeugung durch, daß unser Interesse an einer früheren Räumung täglich geringer wird. Mit großer Einigkeit hat namentlich das besetzte Gebiet immer wieder ausgesprochen, daß es bereit sei, die Besatzungskosten bis zum Fristablauf zu tragen, und die Bezahlung besonderer Preise für eine frühere Räumung bestimmt ablehne.

Der französische Generalstab nennt die Defensivlinie Haardt—Eifel—Hunsrück noch heute unentbehrlich und er fordert eine Verchiebung der Rheinräumung bis zur Vollendung des gewaltigen Festungsgürtels, mit dem Frankreich seine Ostgrenze von der belgischen und schweizerischen Grenze sichern will. In gleicher Richtung gehen die Denkschriften des Oberkommandierenden in Mainz, General Guillaumat, der den Franzosen bekanntlich das Schreckgespenst gemalt hat, daß Deutschland soar im besetzten Gebiet zu rüsten (!!) begonnen habe. Wenn man indes von militärischen Kreisen, deren Bedeutung sicher nicht zu unterschätzen ist, absteht, wird man feststellen müssen, daß die bewußte Landraubpolitik, die etwa in den Sonderbündlerpaktischen von 1919 bis 1923, in den wirtschaftlichen Sanktionen und gewalttätigen Einbrüchen ins unbesetzte Gebiet, aber auch in Reden Poincarés ihren Ausdruck fand, heute um das Ringen um möglichst hohe Preise für die Aufgabe des Pfandes ergeht ist.

Auch hier wird man sagen müssen, daß das deutsche Volk in verhältnismäßig weitgehendem Umfang durch Schaden klug geworden ist. Das System der Vorausleistungen ist in Deutschland gründlich in Mißkredit gekommen. Wenn man in Frankreich als Voraussetzung der Räumung den Verzicht auf den Anschluß Oesterreichs fordert, so hat das Wiener Sängerkfest als deutsche Antwort gewirkt.

Ebenso einheitlich ist die Ablehnung, die das deutsche Volk in allen seinen Teilen der Forderung eines sog. Ost-locarno gegenübersteht. Von freiwilliger Anerkennung des Korridors oder der ostoberschleifischen Grenze ist überhaupt nicht die Rede.

Am wichtigsten scheinen die französischen Forderungen, die sich in dem Begriff der sogenannten „éléments stables“ zusammenfassen lassen. Die Besatzungsnot hat weiten Kreisen Deutschlands kaum bewußt werden lassen, daß Artikel 42, 43 des Vertrages von Versailles eine „entmilitarisierte Zone“ schafft, die neben den besetzten und besetzt gewesenen Gebieten des linken Rheins einen 50 Kilometer breiten Streifen auf dem rechten Rheinufer umfaßt. Das Gesamtgebiet, in dem um Garnisonen, Truppenbewegungen, Befestigungen usw. unterlag sind, umfaßt 5600 Quadratkilometer mit etwa 15,3 Millionen Einwohnern. Dies Gebiet ist nach den Bestimmungen von Versailles schußlos jedem Angriff preisgegeben. Jede Verletzung der Entmilitarisierung ruft nach den Bestimmungen von Locarno nicht nur Frankreich und Belgien, sondern auch England und Italien gegen uns auf den Plan. Der Trost, daß England andererseits auch unsere Grenzen garantiert und daß auch die im Diktat von Versailles vorgesehene NeuBesetzung geräumten Gebiets der Zustimmung Englands bedürfen würde, ist im Hinblick auf die überkommenen Grundsätze englischer Politik nicht geeignet, die Sorgen hinsichtlich des entmilitarisierten Gebietes auszugleichen. Vielleicht, daß gerade hier die aller schwersten Bedenken gegen den Vertrag von Locarno zu suchen sind.

In dieser Verbindung ist nun die Forderung ständiger Kontrollorgane behufs dauernder Prüfung der Abrüstung Deutschlands, insbesondere auch der Entmilitarisierungsbestimmungen, zu einem Hauptgegenstand der Erörterung in der öffentlichen Meinung Frankreichs geworden. Die Forderung entbehrt jeder Rechtsgrundlage. Am 12. Dezember 1926 hat ein in Genf von den Mächten der Völkerbundkonferenz aufgenommenes Protokoll die Abrüstung Deutschlands mit alleiniger Ausnahme der Ostfestungen und des Kriegsgeräteeinges ausdrücklich festgestellt. Auch die genannten beiden Ausnahmen sind inzwischen erledigt und als erledigt anerkannt. Die internationalisierte Militärüberwachungskommission ist deshalb am 31. Januar 1928 aufgelöst worden. Auf dem Gebiet der Abrüstungsüberwachung kommt nunmehr lediglich Artikel 213 des Vertrages von Versailles in Betracht. Er sieht am Schluß der Entwaffnungsbestimmungen (Teil 5) und lautet:

„Solange der gegenwärtige Vertrag in Kraft bleibt, verpflichtet sich Deutschland, jede Untersuchung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet.“

In diesem Artikel ist von „ständigen Organen“, (éléments stables) ja überhaupt von einem besonderen Kontrollorganismus mit keinem Wort die Rede. Er gibt lediglich dem Völkerbundesrat das Recht, durch Mehrheitsbeschluß eine bestimmte beengte Untersuchung im Einzelfall herbeizuführen.

Tagespiegel

Dr. Stresemann ist am Samstag aus Karlsbad in Oberloß (Thüringen) eingetroffen.

Nachdem nun auch England in freundliche Verhandlungen mit China eingetreten ist — nach dem Vorgang Americas blieb ihm nichts anderes übrig — hat auch Japan seine drohende Haltung gegen die Nanjingregierung aufgegeben.

Der Außenminister der Regierung in Nanjing erklärte einem Reuter-Berichtsfalter, ganz China verlange die Aufhebung der alten Fremdenverträge und die Wiederherstellung der Hoheit Chinas. Die Regierung müsse daher entscheidende Schritte tun, sonst würde das Reich im Innern zerfallen. Japan werde die Vereinigung der Mandchurei mit dem nationalistischen China nicht verhindern können.

Die Gefahren, die mit der Einführung eines derartigen „Kontrollapparates, der funktioniert“ (Briand) für Deutschland verbunden wären, sind so außerordentliche, daß eine ständige Aufklärung unsere Völker behufs Herbeiführung einer geschlossenen Abwehr unbedingt notwendig erscheint. Allem Anschein nach wird hier die nächste große außenpolitische Entscheidung zu suchen sein. Wer die Verhältnisse des besetzten Gebietes kennt, weiß, daß namentlich die französischen Organe die Absicht möglichster Erweiterung ihrer Aufgaben in sich tragen, kein Zweifel, daß die französische Spionage, die von der Zentrale im Oberkommando in Mainz ausgeht und das ganze besetzte Gebiet überspannt, bis in die entferntesten Winkel und die geschlossenen Gesellschaften Deutschlands ihre Agenten unterhält, in den Elementen stabiles geradezu als berechtigt erklärt werden würde. Auf das Recht der Exterritorialität gestützt, würden sie die feste ständige Grundlage für die Militärs, Polizei-, Wirtschafts-, Finanz- und sonstige Spionage darstellen. Daß die Werbungen zur Fremdenlegation mit der Spionage in engster Verbindung stehen, daß die geeignetsten unter den Angeworbenen nicht Fremdenlegionäre, sondern hochbesoldete Spione werden, ist nachgerade bekannt. Freilich tritt dies alles zurück hinter dem ungeheuerlichen Gedanken, daß man überhaupt weitere und dauernde Souveränitätsminderungen Deutschlands in Erwägung ziehen könnte.

Wie die dauernden, so werden aber auch die vorübergehenden Elemente stabiles, mit denen deutsche Kreise, zeitweise auch der deutsche Reichsaussenminister, eine verfrühte Räumung erlaufen wollen, bestimmt und endgültig abzulehnen sein. Eine sichtbare Besetzung ist immer noch besser als eine unsichtbare. Unsichtbare Besetzungsorgane tragen in ganz anderer Weise die Tendenz ihrer Verewigung in sich. Das deutsche Interesse verlangt, daß das immer bankrotter gewordene Besetzungssystem seine Unmöglichkeit bis zur Reize beweiße und daß es mit dem Ablauf der Fristen von Versailles sein unrühmliches Ende finde.

Geschleiert ist die Politik Frankreichs, die die Besetzung zur Vorstufe des Gebietsraubes machen wollte und sich einbildete, das rheinische Volk mit Aderbrot und Peitsche reif machen zu können. Als hinfällig wird man aber auch die in Deutschland so lange vertretene Auffassung ansehen müssen, man solle durch neue Leistungen und Opfer eine Räumung der besetzten Gebiete vor Ablauf der Fristen von Versailles erlaufen.

Neueste Nachrichten

Die Verfassungsfeier im Reichstag

Berlin, 12. Aug. Zur Verfassungsfeier war gestern der große Sitzungssaal des Reichstags prächtig geschmückt. Die Tribünen waren mit grünen Girlanden und den neuen Farben des Reichs geziert. Von der großen Ehrenloge hing die Standarte des Reichspräsidenten. In großen Buchstaben war das Vorwort der Reichsverfassung angebracht. Die Büsten Eberts und v. Hindenburgs in der Halle waren mit Blumen geschmückt. Gegen 12 Uhr betrat der Reichspräsident das Reichstagsgebäude und ihm folgten die Herren seiner Umgebung. Er wurde auf der Treppe vom Reichsinnenminister Severing und dem stellvertretenden Reichstagspräsidenten v. Kardorff begrüßt. Nach musikalischen Darbietungen betrat Prof. Dr. Radbruch das Rednerpult, um im Namen der Reichsregierung der Nation den Festgruß zum Verfassungstag zu überbringen.

Nach Radbruchs Rede wurden musikalische Darbietungen zum Vortrag gebracht. Sodann hielt Reichskanzler Hermann Müller eine Ansprache. Anschließend wurden die erste und letzte Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Dann erhob sich der Reichspräsident, begrüßte die Versammlung und verließ den Saal, womit die Feierlichkeit im Reichstagsgebäude ihr Ende erreicht hatte.

Während ein Flugzeuggeschwader über dem Festplatz kreiste, begaben sich der Reichspräsident und die Mitglieder des Reichskabinetts durch das Hauptportal auf die Freitreppe. Vor dem Bismarckdenkmal hatte eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Braufender Jubel erschallt, als Reichspräsident von Hindenburg auf der Freitreppe erschien. Der Reichspräsident schritt zusammen mit dem Reichswehrminister und den übrigen Herren seines Gefolges die Front ab. Die Musik leitete in das Deutschlandlied über, das von der Menge entblößten Hauptes mitgesungen wurde. Unter Hochrufen verließ der Reichspräsident in seinem Wagen den Platz.

Bechlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 12. Aug. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, den Bau des Panzerschiffs A, der vom Reichstag bereits genehmigt ist in Angriff zu nehmen, da nach der Erklärung des Reichswehrministers Götter die Kosten durch entsprechende Einsparungen bei sonstigen Erfahrbauten der Marine wieder eingebracht werden könnten. Ferner trat das Kabinett dem Antrag des Reichsarbeitsministers bei, die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung von 6000 auf 8400 Mark zu erhöhen. Der Beschluß wird durch Verordnung wirksam. — Die „Germania“ bemerkt, die sozialdemokratischen Minister haben nunmehr mitbeschlossen, was die Sozialdemokraten im Wahlkampf bekämpften (Panzerkreuzer). In der Regierung sehen sich eben die Dinge anders an als draußen.

Ein unglückliches Wort Löbes

Berlin, 12. August. Die Antwerpener Zeitung „Reputation“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Löbe auf dem internationalen Sozialistenkongress in Brüssel. Darnach sagte Löbe: „Wir deutschen Sozialdemokraten sind der festen Ueberzeugung, daß einige der schweren Vorwürfe, die die Belgier gegen Deutschland erheben, nicht bestritten werden können. Deshalb bin ich der Ansicht, daß Deutschland und Belgien eine moralische Genugtuung schuldet. Nach Ansicht der Sozialdemokraten ist es lächerlich zu behaupten, daß Deutschland am Krieg unschuldig sei, aber man kann auch nicht nur von der einseitigen Schuld Deutschlands sprechen.“

Diese Worte erregen hier großes Aufsehen. Die Wiederholung des höchst ungeschickten Wortes von Bethmann-Hollweg von dem „Unrecht an Belgien“, das 1914 durch den deutschen Einmarsch geschehen sei — das Deutschland so unendlich viel geschadet hat und dem es zum großen Teil den Versaillesvertrag verdankt, — sei kaum geeignet als „Grundpfeiler einer fruchtbaren Annäherung“, die Löbe in Brüssel als erstrebenswert bezeichnete. Es sei doch bekannt, sagt die Köln. Zig., daß Franzosen und Engländer mit Einwilligung Belgiens 1914 in dieses Land einmarschieren wollten und daß Frankreich darauf und daran war, dasselbe in der Schweiz zu tun. Seit dem Kriegsende habe Deutschland sich reichlich bemüht, den Einfall wieder gutzumachen — mit dem Erfolg, daß der belgische Geist doch nicht befriedigt wurde. Im übrigen habe kürzlich selbst der „Manchester Guardian“ zugegeben, daß dem bedrängten Deutschland 1914 gar nichts anderes übrig geblieben sei, als ohne Rücksicht auf Vertragsbindungen alle Mittel der Selbstverteidigung zu ergreifen.

Die unterstützten Arbeitslosen am 31. Juli 1928

Berlin, 12. Aug. In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1928 von rund 579 800 auf 564 000, d. i. um 15 800 oder 2,7 v. H. zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 10 000 oder 2,4 v. H., bei den weiblichen 5800 oder 3,3 v. H. In der Krisenunterstützung hat sich im Berichtszeitraum die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 89 600 auf 82 900 vermindert, d. i. um rund 6700 oder 7,5 v. H. Der Rückgang ist bei den Männern etwas stärker als bei den Frauen (7,7 v. H. bei den Männern gegenüber 6,6 v. H. bei den Frauen).

Deutsche Angebote für den Bau amerikanischer Luftschiffe

Washington, 12. August. Auf die Ausschreibung des Marineministeriums für die Pläne und den Bau zweier lenkbarer Luftschiffe des starren Systems von je 6½ Millionen Kubikfuß sind zehn Angebote eingegangen. Sieben der Angebote enthielten lediglich die Pläne für die beiden Luftschiffe, darunter befanden sich auch drei deutsche Angebote, und zwar von Max Kastner in Apolda, Gustav Wilhelm Hagermann in Osdach, und die Firma Schütte in Berlin. Die übrigen drei Angebote enthielten Kostenvoranschläge für den Bau der Luftschiffe und waren von der Good-Year-Zeppelin-Company in Akron, der American Brown-Boveri-Electric-Company in Camden und der Trent-Engines-Manufacturing-Company in Los Angeles eingereicht worden. Die Prüfung der Angebote wird mehrere Wochen beanspruchen. Der Bundeskongress hat zu dem Bau der beiden Luftschiffe die Summe von acht

Millionen Dollar bewilligt, mit der Einschränkung, daß, falls nur ein Aufschiff gelaut werde, die Kosten 5/8 Millionen Dollar nicht überschreiten dürfen.

Koolidge über den Kelloggvertrag

Superior, 12. Aug. Präsident Coolidge erklärte, er werde nicht dulden, daß die Stärke oder Leistungsfähigkeit der amerikanischen Marine oder des Heers auf Grund des Kelloggvertrags abgeschwächt werde. Der Vertrag verpflichte die unterzeichnenden Mächte, sich gegenseitig nicht anzugreifen, und er habe deshalb kaum etwas mit Dingen zu tun, die lediglich der nationalen Verteidigung dienen. Der Völkerbund sei stets als ein „Instrument des Friedens bezeichnet worden, und deshalb könne er sich nicht denken, daß irgendeines seiner Mitglieder gegen irgendeinen Schritt, gleichviel, von welcher Seite, Widerspruch erheben könnte, der geeignet sei, die Sache der internationalen Ruhe zu fördern. Der Kelloggvertrag stehe daher keiner Verpflichtung der Völkerbundsmitglieder entgegen.

Württemberg

Stuttgart, 12. August. Herbstübungen des verstärkten 14. (Bad.) Infanterie-Regiments. Vom 30. 8. bis 7. 9. 1928 finden die Herbstübungen des verstärkten 14. (Bad.) Infanterie-Regiments in Gegend Waldürn-Osterburken-Möckmühl statt. Die Übungen leitet der Kommandeur des Regiments und Landeskommandant in Baden, Oberst Waentler von Dankenschweil. Außer dem Regiment, zu dem auch das Tübinger Bataillon gehört, nehmen an den Herbstübungen teil: Eine aus der 3. (Bad.) und 4. (Bad.) Eskadron des 18. Reiter-Regiments (Cannstatt und Ludwigsburg) zusammengestellte verstärkte Eskadron, III. (Württ.) Abteilung des 5. Artillerie-Regiments mit Stab, 7. und 9. Batterie (Ludwigsburg). Das 5. Pionier-Bataillon (Ulm). Die 2. (Württ.) Kompanie (Ulm) der 5. Kraftfahrabteilung, 1. (Ludwigsburg) und 4. Eskadron (Ulm) der 5. Fahrabteilung. Die Übungen beginnen am 31. 8. in Gegend Waldürn und endigen am 7. 9. bei Möckmühl.

Stuttgart, 12. Aug. Die Kosten der Länderprüfungen. Auf Erörterungen in einigen Blättern wird festgestellt, daß das Reich die Kosten für die Länderprüfungen des Reichsparlamentarismus trägt.

Angenommene Berufung. Prof. Dr. Dietrich in Köln hat die Berufung auf die ordentliche Professur für pathologische Anatomie an der Universität Tübingen (Nachfolge von Prof. Dr. Schminke) und Professor Dr. Schoenfeld in Greifswald die Berufung auf die ordentliche Professur für deutsches und bürgerliches Recht (Nachfolge von Prof. Dr. von Hed) an der Universität Tübingen angenommen.

Aus dem Lande

Neckarstau, 12. August. Gefährte Trauben. Die Weinberge auf hiesiger Markung und Umgebung stehen, soweit der Frost den Behang nicht beeinträchtigt hat, sehr schön. Gefährte Cleonen-Trauben fand man bereits in verschiedenen Weinbergen vor.

Vaihingen a. G., 12. August. Unter den Rädern. Als Weingärtner Karl Fische mit seinem Kutschwerk die Schöfergasse herunterfuhr, fiel das Wagsgeländer heraus und bei dem Versuch, es wieder einzuhängen, geriet Fische unter das Fuhrwerk. Er wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Waldburg D.-M. Döhringen, 11. August. Den Verletzungen erliegen. Der mit seinem Motorrad schwer verunglückte junge Baron ist kurze Zeit nach seiner Überführung ins Diakonissenhaus halt den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Leiche dürfte in die Heimat verbracht werden.

Geddesbach D.-M. Döhringen, 11. August. Diebstahl. Bei der Witwe U. hier kamen in letzter Zeit wiederholt Geldbriebe vor. Der Täter wurde in der Person eines 17jährigen Burschen von hier ermittelt.

Münsingen, 12. August. Vom Reichsheer. Nachdem auf dem Truppenübungsplatz Münsingen schon die Infanterieregimenter 12 (Provinz Sachsen und Anhalt) und 18 (Westfalen) je rund 4 Wochen geübt hatten, befindet sich seit

Anfang des Monats als Drittes nicht der 5. Division angehöriges Regiment des Inf.-Regt. 16 aus Oldenburg, Bremen und Hannover im Alten Lager bei Münsingen und verbleibt dort bis 30. August. Das Regiment war in der Gegend von Murrhardt ausgeladen worden und marschierte von dort hierher.

Dennoch D.-M. Neuenbürg, 12. Aug. Turmbrand. Im Aussichtsturm entstand dadurch ein Brand, daß ein Besucher des Turms einen glimmenden Zigarettenrest von oben herabwarf, der auf einem Balken liegen blieb und im Lauf der Nacht das Gebälk in Brand setzte. Das innere Balkengerüst brannte schon lichterloh, als der Brand vom Turmwart Kall bemerkt wurde.

Geislingen D.-M. Balingen, 12. August. Tödlicher Sturz vom Kirchengestühl. Gestern vormittag stürzte der 16 J. alte von Dotternhausen gebürtige Malerlehrling Eduard Bauer von einem 5 Meter hohen Gerüst des Neubaus der Geislinger Kirche. Seiner Verletzung am Kopf nach zu urteilen, muß er mit dem Kopf auf den betonierten Boden aufgefallen sein. Ursprünglich hielt man seine Verletzung nicht für lebensgefährlich. Im Laufe des Mittags verschied er aber im Balingen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es ist das erste Todesopfer des Baues. Unfälle sind zwar schon verschiedene vorgekommen. Gleich zu Beginn des Baues wurde ein Mann derart von einem Rollwagen gequetscht, daß er in die Klinik nach Tübingen gebracht werden mußte. Einmal stürzte ein 12 Meter hohes Gerüst mit acht Mann zusammen. Wie durch ein Wunder kamen aber alle ohne ernsthafte Verletzungen davon.

Taifingen D.-M. Balingen, 12. August. Falsches Geld. In einem hiesigen Posthalter wurde ein falscher 20 Mark-Schein abgegeben. Der Schein trägt die Seriennummer E. 3157248 vom 11. 10. 1924 und ist täuschend nachgemacht. Auffällig ist auch für den genauen Kenner die künstliche Faserung und die ungenaue Nachahmung einzelner Motive.

Schwenningen, 12. August. Mechanikerstreik. Die Mechaniker der Fa. Th. E. Haller sind dieser Tage in den Streik getreten. Sie verlangten eine Angleichung ihrer Stundenlöhne an die Akkordlohnbedienste und Mechanikerlöhne anderer Firmen.

Riedlingen, 12. Aug. Die Motorspritze an der Lössarbeit gehindert. Bei dem Brand in Neufra kam es bei dem Eintreffen der Riedlinger Motorspritze zu einem Skandal. Die Mannschaft wurde mit Schreien, Schimpfen und Bedrohungen empfangen, von einer Hilfe oder Unterstützung durch die Neufraer Feuerwehr war keine Rede. Als die Dampfspritze endlich Wasser hatte, wurde versucht, die Schlauchleitung auszutoppeln, und als dies nicht gelang, wurde der Schlauch einfach durchgeschnitten. Bezüglich der Drohungen, die gegen die anwesenden Amtspersonen ausgesprochen wurden, wird die Gerichtsverhandlung Klarheit bringen.

Schuffentied, 12. August. Motorradunfall. Flachmermeister Robert Ruez von hier sah auf dem Soziusplatz eines Motorrads, das von einem Verwandten gesteuert wurde und das an der Wegabzweigung zum Dorfweh von einem nachkommenden Motorrad überholt und angefahren wurde. Ruez, der beim Sturz mehrere Rippen gebrochen und die Achsel zerquetscht hatte, blieb einige Zeit ohnmächtig liegen.

Rimpach D.-M. Leutkirch, 11. Aug. Viehdiebstahl. In der Nacht auf Donnerstag kam dem Wirt Hummel von hier ein Stück Vieh, sowie ein 1 1/2-jähriger brauner Schumpen von seiner Weide abhanden. Die Tiere sind trotz eifriger Nachforschungen bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Man vermutet, daß sie gestohlen wurden.

Wiederhofen bei Sonz, 11. Aug. Jagdglück. Der Jagdpächter Anton Mayer von hier hatte das Glück, innerhalb von drei Tagen zwei Kapitalhirsche zu erlegen.

Friedrichshafen, 11. Aug. Von einem Verkehrsomnibus überfahren und getötet. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Donnerstag nachmittag zwischen dem Hegner Friedhof und der Wasserburger Höhe an der Steige. Zwei junge Leute aus Wasseralfingen bei Alen, die sich auf einer Radtour befanden und von Lindau her kamen, wurden an der obengenannten Stelle von einem Verkehrsomnibus aus Gronenbach bei Memmingen überholt, das mit ca. 20 Personen besetzt war. Die beiden Rad-

fahrer wichen so weit als möglich aus, der zuerst fahrende junge Mann muß aber mit dem Rad in ein Gleis gekommen sein, denn er stürzte nach links in die Fahrbahn und direkt vor den Omnibus, der mit beiden Rädern über ihn hinwegging. Der Radler war auf der Stelle tot, sein Rad blieb gänzlich unbeschädigt. Ein Verschulden dürfte auf keiner Seite vorliegen, vielmehr ein unglückliches Verhängnis.

Von der Bayerischen Grenze, 12. August. — Der Lebensmüde. In Rohrach stürzte ein Geschäftsaut bei einer Kurve 50 Meter die Böschung hinab. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert, die vier Insassen leicht verletzt. — Das 20 J. a. Dienstmädchen Viktoria Lindner sprang in selbstmörderischer Absicht in den Waldsee bei Böhreshofen und ertrank.

Außerordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart

Neuwahl des Vorstands

Stuttgart, 12. Aug. Unter dem Vorsitz von Bäderobermeister Schwarz fand am Freitag eine außerordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart statt, um zu der nach dem Gerichtsurteil in Sachen Wolf u. Gen. geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende wies u. a. darauf hin, daß es nicht nötig gewesen wäre, gegen verschiedene Mitglieder des Kammervorstands Klage zu erheben. Diesen Standpunkt habe auch das Gericht vertreten, als es die Betreffenden freisprach; die Anklage wurde zu Unrecht erhoben. Syndikus Megger begründete die Rechtslage hinsichtlich des Ausschidens der unter Anklage gemessenen Vorstandsmitglieder. Die Verammlung beschloß, daß die Vorstandsmitglieder den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zurücktreten sollen und daß die Kammer die Aufsichtsbehörde um sofortige Einleitung der Neuwahl der Vorstandsmitglieder ersuchen soll.

Der bisherige Kammerpräsident, Tapezierobermeister Fischer, hatte der Kammer schriftlich seinen Rücktritt angezeigt. Da auch der gesamte Vorstand seinen Rücktritt erklärte, wurde gemäß § 16 der Kammerstatuten zur Wahl eines neuen Vorstands und eines neuen Vorstands geschritten, dem bis zur Neuwahl der Vollversammlung die sachungsmäßige Vertretung der Kammer obliegt. Gewählt wurde als Vorsitzender der Kammer Schneiderobermeister und Stadtrat Rebmann und als weitere Mitglieder des Vorstands Glaserehrenobermeister und Landtagsabgeordneter Mayer in Ehlingen, Bäderobermeister und Stadtrat Schwarz in Stuttgart, Fleischerehrenobermeister Ritter in Stuttgart, Schreinererehrenobermeister Siller in Ludwigsburg und Wagnerobermeister Klein in Ludwigsburg.

Mit dem Wunsch, daß die Neuwahl der schwergeprüften Kammer zum Segen gereichen, und daß jedes einzelne Mitglied seine ganze Kraft für die Wiedererringung des Ansehens der Kammer einsetzen möge, bis eine vollständige Neuwahl der Vollversammlung vollzogen ist, schloß der neugewählte Vorsitzende nach Erledigung einiger laufender Verwaltungsangelegenheiten die Sitzung.

Locales.

Wildbad, 13. August 1928.

Blitzschlag. Gestern abend gegen 1/11 Uhr konnten man vom Kurplatz aus über dem Weisbergberg einen ganz bedeutenden Feuerchein beobachten. Nach tel. eingegangener Meldung schlug der Blitz in Neuweiler in das Wohnhaus der Witwe Klink, das vollkommen abbrannte. Es sollen dem Feuer noch weitere Gebäude zum Opfer gefallen sein, doch konnten wir bis zur Stunde nichts Genaueres darüber erfahren.

Schubert-Ehrung in Wildbad.

Klavier-Abend mit Orchester (Solist: Prof. Kessifoglu) am 9. 8. 28 im Kurssaal Wildbad. Unsere Hoffnungen haben uns nicht betrogen: der letzte Abend wurde zu einer Krönung der Schubert-Ehrung. Auf dem Programm standen Werke vom reichsten Schaffen Schuberts: „Wanderer-Fantasia“ und Sinfonie in C-dur, und am Klavier sah verheißungsvoll Professor Kessifoglu aus Baden-Wien.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Bastian-Stumpf.

13 Copyright by R. & G. Dreiser, G.m.b.H., Rastatt.

Raut und schwer klopfte sein Herz bei diesen Gedanken, die wild auf ihn einströmten. Er wehrte sich mit Gewalt gegen die Macht, die von ihrem herrschenden Körper ihm entgegenströmte. Verlor er jetzt die Besinnung über sich, dann war er ein Christ, der Anneliese und ihrem Vater nie wieder unter die Augen treten durfte. Ja noch mehr, er verlor dann die Achtung vor sich selbst.

Kühl und ruhig, ja ein wenig überlegen entgegnete er. „Warum Sie hier sind? Ich denke um Anneliese abzuholen.“

„Nein —“ stieß sie bebend hervor, „nicht darum — dies ist ein Wort, das wissen Sie so gut wie ich. Sie — Achim — will ich sprechen — Sie will ich zwingen, mir Rede zu stehen. Die ganze Zeit waren Sie kalt zu mir und haben den Mut verloren, der Stimme Ihres Herzens zu folgen, nachdem Sie mir die Liebe zu Ihnen in das Herz gelegt haben. Achim — ach Achim — Sie machen mich unglücklich — Sie haben mich auf dem Gewissen — wenn Sie diese furchtbare Ehe eingehen . . .“

Am ganzen Körper zitternd, trat sie näher zu ihm heran und sah ihm mit verzerrten Augen in das Gesicht. Der ganze Jammer ihrer Liebe und ihrer trostlosen Ehe stand in ihren Zügen und das ließ ihn bleich werden und ergriß ihn wider Willen. Trotzdem durfte sie nicht merken, wie es um ihn stand.

„Sie haben mich verlobt — Sie waren es, die mich in diese Ehe drängten und nun wollen Sie verzweifeln. Damals dachten Sie nur an sich — daß auch ich litt, ließ Sie gleichgültig“, sagte er kalt.

„Achim seien Sie doch vernünftig, und stellen Sie sich in meine Lage, ich wüßte nicht, was ich tat. Es galt für mich das Erbe zu retten, das ich mir in den Jahren treuer Wileas um Otto verdient und deshalb gab ich dich

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pfalzheim

preis. Wenn ich mich aber offen zu dir bekannte, wäre nicht nur Armut, sondern auch Schimpf und Schande mein Los gewesen und mein Bleiben oder ein späteres Zusammenleben mit dir unmöglich gemacht. Die Hoffnung auf unsere glückliche Zukunft ließ mich so handeln, ich muß noch kurze Zeit aushalten und wenn mein Mann von seinem Leiden erlöst wird, so werde ich die Erbin von Wolferdingen sein. Um uns beide zu retten, stieß ich dich in diese Verlobung hinein — die du nach einiger Zeit wieder unaussäglich lösen sollst. Gründe wären genug vorhanden gewesen, du könntest in aller Stille in Breitenfels leben, ohne mich zu sehen — bis es soweit war, daß wir uns in der Öffentlichkeit angehören durften.

Aber du brachtest Qual und Jammer über mich mit deinem Ansinnen, diese Verlobung aufrecht zu erhalten. Ich leide unsagbar seit deiner Weigerung und mein Herz schreit voll Schmerzen nach dir. Deine Liebe zu mir kann nicht erlöschen sein — ich sehe es deinen Augen an — darum bitte ich dich, mache dich frei von diesen unwürdigen Fesseln, die uns beide erdrücken. Noch ist es nicht zu spät zu einem entscheidenden Schritt. Befolge meinen Rat, verabschiede die Hochzeit, ich sage dieses auch im Einverständnis meines Vaters. Sei gut — Achim — nimm mich an dein Herz, sonst verfinke ich in Not und Verzweiflung.“

In heißer Glut, mit fast verzagendem Atem hatte sie dies alles herabgerufen, ohne ihm Zeit zu lassen, einen Einwand zu machen. Jetzt schwie sie erschöpft still und die Arme, die sie ihm in schmerzvoller Bitte entgegen gestreckt, hingen schlaff an ihren Seiten nieder. Sie war

ein Bild des Erbarmens in ihrem grenzenlosen Jammer. Es mußte ein Mann einen Stein und kein Herz in der Brust haben, wenn er bei all diesem ungerührt blieb. Und Achim Breitenfels war ein Mensch von heißem Blute und nur seine Ehrenhaftigkeit ließ ihn sich selbst überwinden.

Wie gelähmt stand er vor der bebenden Frau. In seinem Kopfe hämmerten die Pulse und drohten ihn zu zersprengen und seine Blicke saugten sich an der demütig bittenden Gestalt fest. Jetzt glaubte er an kein Spiel mehr, so spielte die beste Schauspielerin keine Komödie, dies Empfinden war wahr, sie litt unter ihrer Liebe zu ihm, sie trug an seiner Abweisung schwer. Diese Erkenntnis stimmte ihn weich und machte ihn fast schwach. Das durfte nicht sein, er mochte handeln wie er wollte, sein Weg führte ihn niemals mehr mit ihr zusammen. Es schmerzte ihn, ihr von neuem weh zu tun, doch ohne zu wanken, mit fester sicherer Stimme entgegnete er, als habe er nicht darauf geachtet, daß sie ihn „du“ nannte.

„Gnädige Frau, ich habe nur eine Bitte — die ist, vernünftig zu sein. Sei nicht krank, nervös überreizt, sonst würden Sie solche Worte nicht zu mir sprechen — ich wiederhole nochmals, wie es gekommen ist, war Ihr eigener Wille — ich fühle mich Ihren Vorwürfen zum Trotz, frei von aller Schuld. Jedes Wort, das Sie noch weiter darüber zu mir reden wollen, ist Sünde an Ihrem Gatten, der ein edler, guter Mensch ist. Sie liebt und es verdient, daß Sie seinen Namen in Ehren halten und nicht in den Staub ziehen. Es ist ein Unrecht, auf seinen Tod zu warten und hoffe ich, ihn noch recht lange am Leben zu sehen. Wie es auch kommen mag, zwischen uns gibt es keine Gemeinschaft mehr, nicht jetzt und nicht später — dazu ist mir meine Braut zu lieb und meine und die Ehre ihres Gatten zu heilig.“

Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie ihn an, sie faßte sein Sprechendes nicht gleich und glaubte nicht recht verstanden zu haben. Abgewiesen hatte er sie zum zweiten Male — vernichtet ihr Glück — untergegangen die Sonne ihres Lebens, ehe sie recht geschienen. Das war fast mehr, als ihr mit voll Hoffnung und süßen Träumen getragenes



Er und das Orchester zusammen liegen vor uns die „Wanderfantasie“ (im gleichen Jahr entstanden wie die h-moll-Sinfonie) neu erleben, sie erleben, daß wir im Banne sind von der Gewalt der Töne. Was ist das für ein herrliches Musizieren! Bald sind es die Streicher, bald die Fagotte, bald das ganze Orchester, die motivierend neben dem Klavier einhergehen, während dieses in eigenen Rhythmen klingt. Dann redet Schubert wieder im Klavier solo mit sich selbst, einsam träumend. Möglich setzt es fugenartig, wichtig hämmend, in den tiefsten Bässen ein, um sich vereint mit dem Orchester himmelfürmend zu erheben. Wieder kehrt Schubert in sich selbst zurück, um erneut mit Beethovenscher Kraft emporzustreben zu majestätischer Steigerung, die Spieler und Hörer ekstatisch hinreißt. Brausender, sich immer wiederholender Beifall lohnt die herrliche Leistung des Orchesters und seines Dirigenten und feiert das grandiose Spiel des Meisters am Klavier. Wir bewundern Kessifoglou. Anfangs möchte man ihm zwar widersprechen, wie er das Klavier „behandelt“. Aber bald merkt man: für ihn ist das Klavier ein volles Orchester, das hergeben muß, was der augenblickliche musikalische Gedanke braucht. Er schafft mit den Bässen nicht nur wühlende Grundgewalten, er läßt es auch silbernen perlen in den höchsten Oktaven. Und wie er das Pedal verwendet! Wie seine Handgelenke! Je nachdem verlängert oder verkürzt er Töne und Akkorde. Mit südländischem Feuer meistert er die schwierigsten Passagen, wie es für ihn überhaupt keine Schwierigkeiten zu geben scheint. Und was mir das Wesentlichste ist: er vergeistigt Schubert, jenen Schubert, der auf dem Weg zur Sinfonie war, auf den Spuren seines Ideals Beethovens. — Zu demselben Ergebnis wurde uns auch die C-dur-Sinfonie, die letzte Schuberts, sein reifstes Werk. Durch Zufall hat sie Schumann entdeckt im Nachlaß Schuberts. In seinem Todesjahr wurde sie geschrieben. Schubert an der Schwelle des Todes. Ob er's wohl ahnte? Seit 1822 ringt er um die große Form, sucht er Beethoven zu erreichen, und immer findet er kein Genügen. Träumerisch weich wird sie durch ein Hornmotiv eingeleitet, das durch Klarinetten und später Blechinstrumente weitergeführt wird. Das Allegro ma non troppo ist voller Fröhlichkeit nach echt Wiener Art. Schubert scheint in den Melodien unerschöpflich. Im Andante con moto schreitet das Motiv einher, geführt von Klarinetten und Holzbläsern, den Lieblingsinstrumenten Schuberts, elegisch getragen. Oft begegnen uns hier Themen, die wir ebenso in der Wanderer-Fantasie vernommen. Immer düsterer wird die Stimmung, fast dämonisch. Da ertönen Schreie der Verzweiflung, des Schmerzes, bis er sich wieder erlöst zurückfindet in irdischen Gefilden. Es wiederholt sich immer wieder, besonders in dem weichen Lied der Blüten; Schubert will und muß sich ausdrücken. Dann aber wirbelt es im Scherzo vor Freude durch alle Instrumente, oft volkstümlich wienerisch. Eine Wiederholung der Stimmung findet im Schlußsatz statt. Gewaltig baut sich das Allegro vivace auf, um immer wieder zu Ruhepunkten zurückzuführen. Was ist das für ein lebendiger Wechsel zwischen Crescendo und Decrescendo! Welche Kühnheit der Moll-dur-Modulationen! Gewaltige Posannamentotiv künden das Ende einer Musik an, einer Musik, die uns hinreißt und alles Irdische vergessen läßt. Das war erneut eine Glangleistung unseres Orchesters. Ihm und der Dirigierkunst seines Direktors Eschrich galt der brausende Beifall. Nun war es für den Hörer fast zu viel und doch hörte man gern noch Kessifoglou am Klavier. Es war etwas leichtere Kost, die Sonate in A-dur und ein Moment musical. Besonders in der Sonate offenbart sich Schuberts unerschöpfliche Fantasie. Kessifoglou hatte hier Gelegenheit, mit seinem feinen Empfindungsvermögen dem Thema nachzugehen und es herauszuarbeiten. Besonders gegen den Schluß ist man verblüfft über die Eleganz seines Spiels. Auch die ungarische Musik im Moment musical fand eine charakteristische Wiedergabe. Ob sie vom Publikum noch einmal gewünscht wurde, glaube ich kaum. Noch mehr von Schubert wollte

Herz erdulden konnte. Ein weher Seufzer entrang sich ihrer Brust und fast gebrochen kam es von ihren blauen Lippen:
„Achim — ach Achim — so grausam — so unbarmherzig kannst du nicht sein. Ich mag ja nicht länger mehr leben, wenn ich deine Liebe missen soll.“
Ihrer selbst nicht mehr mächtig und alles um sich her vergessend, umschlang sie ihn mit ihren Armen. Sie lehnte den Kopf an seine Brust und sah ihn mit heißem Flehen und sehnsüchtiger Liebe an. Ihr Körper schmiegte sich fest an den seinen, so daß er all die herrlichen Formen fühlte.
Der bebende verlangende Frauenkörper mit den lockenden Augen, ließ ihn fast die Besinnung verlieren. Und ihr entging es nicht, wie seine abweisende Haltung einem Wanken Platz machte, sie schmiegte sich noch fester an ihn und ihre Augen suchten die seinen. Ihr Mund leuchtete in verhängnisvoller Nähe dem seinen entgegen, er lockte und zog ihn immer näher. Sie verrieten ihm alle Seligkeiten, die auf ihn warteten, wenn er sie zum ersten Male mit den seinen geführt hatte. Achim war auch nur Mensch, sein Herz schlug in lauten Schlägen und sein Widerstand gegen soviel Schönheit und soviel dargebotene Liebe erlahmte.
Gingehend preßte sie sich an ihn und flüsterte mit weichen Lauten. „Achim — ach Achim — mache dich frei — sei jetzt schon mein.“
Er hatte alle Beherrschung über sich verloren und neigte sich ihr entgegen, um alle Seligkeiten von den dargebotenen Lippen zu trinken. Da tauchte das liebliche reine Antlitz Annelieses vor seinem Bewußtsein auf, ihre blauen Augen, die sonst voll vertrauender Liebe an ihm hingen, blickten ihn beschwörend an. Er glaubte, ihre süße, weiche Stimme zu hören, wie sie sagte: „Mein Achim, mein ganzes Vertrauen ist dir.“ Und plötzlich kam es ihm, er war im Begriffe, sie zu verraten. Alles wollte er für einen kurzen Kuss dahingeben, ihre Liebe und die Ehre ihres Vaters mit den Füßen treten, indem er sein Weib beehrte. Glend wollte er sie all ihr ganzes Leben machen.
(Fortsetzung folgt.)

man. Ueberhaupt hätte ich des Eindrucks wegen die leichteren Sachen in der Mitte gewünscht. Der Abend hätte dann mit einem gewaltigeren Höhepunkt geendet. Trotzdem wird uns der Abend von Kessifoglou fast immer in Erinnerung bleiben. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. „Klavierabend“ wirkt nicht wie „Sinfoniekonzert“.

Was uns die Schubert-Ehrung bewiesen hat.
Schubert ist beim Publikum noch lange nicht bekannt. Er erregt nicht das Interesse wie ein Mozart oder Beethoven. Daher kommt es, daß nur ein kleiner Bruchteil von dem, was Schubert geschaffen hat, bekannt ist. Was folgt daraus? — Die Orchesterdirektoren haben die Pflicht, noch mehr Werke Schuberts, aber die besten und reifsten, in ihr Repertoire aufzunehmen. Je mehr man mit Schubert sich befaßt, findet man, daß keiner uns näher steht wie er, und daß er gerade am besten von uns verstanden wird. Seine Freude ist unsere Freude, seine Tragik unsere Tragik, und darum kommen wir nirgends der Musik näher wie bei ihm.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Bemühungen um das Glockengeläute. Der Berliner Oberbürgermeister Böß wandte sich an das Konsistorium der Mark Brandenburg, es möge anordnen, daß am Verfassungstag die Kirchen von Groß-Berlin in den neuen Reichsfarben beslagt und die Glocken geläutet werden. Das Konsistorium gab den Bescheid, eine derartige Anordnung sei nicht Sache des Konsistoriums. Darauf richtete der Oberbürgermeister an alle einzelnen Kirchengemeinden dringende Telegramme, es möchten am Samstag die Kirchen beslagt und abends von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr eine ganze Stunde lang die Glocken geläutet werden.

Kleinenunterochlagung bei der Berliner Kommandantur. Beim Wirtschaftsamt der Kommandantur Berlin sind ungeheure Unterschlagungen entdeckt worden. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 450 000 Mark festgestellt. Die Hauptschuldigen sind ein Oberzahlmeister und dessen vorgelegter Inspektor. — Früher wäre so etwas unmöglich und undenkbar gewesen.

Paratyphus in Schwaben. Im Mai war in Lauringen und in Gundelfingen der Paratyphus aufgetreten, dann aber wieder abgeflaut. Im Juli und August trat aber die Seuche wieder stärker auf und in beiden Städten sind gegenwärtig über 100 Personen erkrankt, davon etwa 60 schwer. Es sind auch schon mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Der Krieganleihe-Betrug. Der wegen des Krieganleihe-Betrugs in Haft befindliche Privatsekretär v. Waldow, der ein Monatsgehalt von 1650 Mark bezog, hat angegeben, daß er damals von Hugo Stinnes Sohn 250 000 Mark geliehen erhalten habe, mit denen er in London für 250 000 Mark Krieganleihe aufkaufte. Die Ermittlungen gehen nun dahin, ob Stinnes gewußt habe, für welche Zweck Waldow das Geld haben wollte.

Ein polnisches Flugzeug vermisst. Eins der polnischen Flugzeuge, die an dem Vostanflug des Kleinen Verbands teilnehmen, ist seit dem Abflug von Agram nach Brünn vermisst. Es soll bei einem kleinen Ort in Steiermark abgestürzt sein.

Feuersbrünste in Frankreich. In Savoyen wurde das Dorf Laperiere durch einen Brand fast vollständig zerstört, in dem Dorf Brignon wurden 22 Häuser eingestürzt. Weitere große Brände werden aus der Bretagne und aus Südfrankreich gemeldet. Im Bezirk Unter-Charante sollen nach dem „Petit Parisien“ insgesamt 5500 Hektar Wald vernichtet worden sein.

Beim Baden ertrunken. Bei Caples (an der französischen Westküste) wurden zwei Kinder einer Ferienkolonie beim Baden von der Strömung fortgerissen und ertrunken. Der Geistliche, der die Aufsicht führte, ist beim Versuch der Rettung selbst ertrunken.

Der karibische Wirbelsturm. Ein furchtbares Naturereignis spielt sich gegenwärtig an der Ostküste des amerikanischen Festlands ab. Von den Kleinen Antillen im Karibischen Meer aus zieht ein Wirbelsturm mit unheimlicher, unwiderstehlicher und immer zunehmender Gewalt nordwärts, alles zerstörend, was in seinen Bereich kommt. Durch Funksprüche wurden vom Festland und von Kuba aus alle Inseln und Schiffe in bestimmten Zwischenräumen von dem Wirbel benachrichtigt, und da bis jetzt noch von keinen größeren Schiffen Hilferufe ausgingen, nimmt man an, daß sie sich rechtzeitig aus der Bahn des Wirbelsturms retten konnten. Dagegen sollen Hunderte von Fischerfahrzeugen usw. zugrunde gegangen sein. In Mexiko und Nordamerika sieht man dem Herankommen des Luftwirbels mit Bangen entgegen. Fast zu gleicher Zeit segte nämlich über ein etwa 250 Kilometer langes Gebiet von Florida ein mehr als 50 Stunden andauernder gewaltiger Sturm dahin, der an einzelnen Stellen eine Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde erreicht haben soll. Die Schäden sind nach einer Meldung aus Jacksonville ungeheuer und werden vorläufig auf 50 Millionen Dollar geschätzt, doch fehlen noch nähere Berichte, da die Verkehrsleitungen größtenteils zerstört sind. Das Unglück mußte furchtbar werden, wenn auch der karibische Wirbelsturm die Ostküste noch erreichen würde. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die schweren Erdbeben und Vulkanausbrüche in Mexiko und dieser Orkan in Florida, der sich in der Richtung auf den Golf von Mexiko bewegt und am schwersten die auf der Höhe von Tampa an der Ostküste Floridas gelegene Stadt Melbourne und deren weitere Umgebung betreffen hat, mit dem karibischen Wirbelsturm in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Der Ausbruch des Kofalinda. Der holländische Verwalter der Insel Flores (Niederländisch-Indien) berichtet über den Ausbruch des Vulkans Kofalinda auf der Insel Batu, bei dem 1000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen, daß die westliche Hälfte der Insel mit vielen Eingeborenen derselben vollständig zerstört sei. Mit dem Ausbruch war ein Seebeben und eine Springsut verbunden, die den ganzen Westteil der Insel sechs Meter tief unter Wasser setzte. Diese ungeheure Wassermasse war sehr warm, es ist daher zu vermuten, daß auch unterseeische Vulkane, deren es in diesem Gebiet mehrere gibt, ausgebrochen sind. Es ist nicht selten, daß hier plötzlich Inseln aus dem Meer auftauchen, die manchmal nach einigen Stunden wieder verschwinden, oder aber auch jahrelang keine Aenderung aufweisen. Es bilden sich wohl auch Kofalindas und Eingeborene siedeln

sich an. Eines Tags jedoch verschwinden dann diese Inselgruppen so schnell im Meer, wie sie aufgetaucht sind. Es ist möglich, daß der Ausbruch des Kofalinda mit dem seit mehreren Monaten wieder in Tätigkeit befindlichen Vulkan Krakatau (zwischen Sumatra und Java) in Verbindung steht. Der Krakatau war seit dem furchtbaren Ausbruch zu Ende des vorigen Jahrhunderts verhältnismäßig ruhig gewesen.

Das Wetter und die Sonne

Die gegenwärtigen außergewöhnlichen Natur- und Wettererscheinungen hat man auf die Sonne zurückzuführen. Alles irdische Wetter ist eine Auswirkung der Sonnenstrahlung und ohne Sonnenstrahlung wäre überhaupt kein Wetter auf der Erde vorhanden, alles läge unter einer toten Eiswürste begraben. Freilich sind die Beziehungen zwischen Sonne und Wetter nicht so einfach wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte. Die Sonnenstrahlung ist zwar auf die ganze Erdoberfläche gleichmäßig verteilt, sie wird aber durch örtliche Verschiedenartigkeit, Wasser- und Landbedeckung, Erdbumdrehung, Schräglage der Erdoberfläche usw. beeinflusst. Die Sonne übertrifft die Erde an körperlichem Inhalt 1,5 Millionen mal und an Masse 333 400 mal; der glühend flüssige und gasförmige Sonnenkörper besitzt an der Oberfläche eine Wärme von 6500 Grad Celsius. Die unerhörte heftige Strahlung seiner, einem einzigen tobenden Vulkan gleichenden Oberfläche erleidet aber durch innere und äußere (planetarische) Kräfte zeitweise eine Steigerung, zeitweise eine Schwächung, also Schwankungen, die sich in den gewaltigen Ausbrüchen der Sonnenflecken und Protuberanzen, und noch deutlicher in den daraus hervorgehenden Sonnenflecken. Solche Flecken sind aber nicht wie man früher annahm, schlackenartige Abkühlungsprodukte, sondern riesige wolkenartige Verdichtungen glühender Metalldämpfe, die uns nur infolge starker Lichtablenkung im Beobachtungsinstrument schwarz erscheinen. Nach einem mittleren Zeitraum von je 11,2 Jahren zeigt nun die Sonnenoberfläche jedesmal eine verstärkte Fleckenbildung, ein Flecken-Maximum, und etwa 7 Jahre nach diesem eine verminderte Fleckenmätigkeit, ein Flecken-Minimum, währenddessen sie oft monatelang ganz fleckenfrei ist. In den Jahren erhöhter Fleckenmätigkeit strahlt die Sonne mit etwas geringerer Stärke (wegen der Fleckenbedeckung), doch unter kräftigeren Schwankungen durch die heftigen Ausbrüche, in den Jahren vermindelter Fleckenmätigkeit strahlt sie dagegen etwas stärker aber gleichmäßiger. Dieses Verhalten hat zur Folge, daß in Minimaljahren im allgemeinen mehr Wasserdampf in wolkenführenden Tiefdruckwirbeln vom westlichen Ozean nach Europa geführt wird, unsere Witterung im Sommerhalbjahr mehr feucht und kühl, im Winterhalbjahr sehr mild verläuft, und daß in Maximaljahren eine geringere Zyklonenbildung eintritt, wodurch im Sommer ausgeprägtere Hitze- und im Winter ebensolche Kälteperioden entstehen, zugleich aber häufigere Witterungsstürme wie verheerende Ueberseewimmungen, Wirbelstürme usw., sich einstellen.

Das letzte Flecken-Maximum hatten wir 1923, dessen Sommer außerordentlich kühl und niederschlagsreich war. Seitdem befindet sich die Sonnenfleckenmätigkeit wieder im Anstieg, und da das letzte Flecken-Maximum in den August 1927 fiel, hätten wir das nächste bei regelmäßigem Verlauf im Herbst 1928 zu erwarten, und die Witterung des gegenwärtigen Sommerhalbjahrs müßte den beschriebenen Charakter der Maximaljahre tragen. Die Beobachtung zeigt aber, daß die Fleckenmätigkeit der Sonne diesmal, das heißt, seit 1923, ungewöhnlich schwach oder langsam zunimmt, daß wir daher entweder ein sehr geringes oder ein verspätetes Maximum vor uns, vielleicht gar ein verfrühtes schon hinter uns haben. Besonders stark war der Sonnenvulkanismus aus im Dezember 1925 und im Februar und April 1927.

Zunahme der Zuckerkrankheit

Vom Preussischen Landesauschuss für Gesundheitsbelehrung wird uns geschrieben:

Seit der Beendigung des Weltkriegs wird in allen Staaten eine Zunahme der Zuckerkrankheit festgestellt, während andere Erkrankungen bzw. Todesfälle zurückgehen. Es fällt auf, daß ihre Opfer größtenteils Menschen werden, die eine vorwiegend sitzende Lebensweise haben, reichlich zu essen pflegen oder mindestens nicht Mangel leiden, und ferner um dauernde Inanspruchnahme geistiger Kräfte unter Mitwirkung starker seelischer Spannungen und Erregungen.

In den Kriegsjahren sank die Sterblichkeit an Zuckerkrankheit in ganz Europa wesentlich herab, in Preußen z. B. um mehr als ein Viertel. Der Krieg und seine Folgen haben vermutlich auf beide Ursachen hemmend eingewirkt. An Stelle der reichlichen, z. T. üppigen Ernährung trat Hungertrost; und die geistige Arbeit wurde vielfach durch Erziehung zum Kriegs- und Arbeitsdienst oder durch sonstigen Zwang zu körperlicher Betätigung in den Hintergrund gedrängt. Von einem Nachlassen der seelischen Spannungen allerdings kann wohl kaum gesprochen werden; immerhin war ihre Richtung und Art sicherlich verändert. Die Kriegsernährung zeichnete sich, wie wohl noch Erinnerung, durch Mangel an Eiweiß, Fett und Zucker aus und bestand im wesentlichen aus minderwertigen Stärke- und zellulosereichen Nahrungsmitteln wie Rüben, Kartoffeln usw. Es ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob der allgemeine Nährstoffmangel die Zuckerkrankheit günstig beeinflusst hat, oder ob die Verringerung an Eiweiß oder an Zucker die Hauptrolle gespielt hat. Der Fettmangel dürfte dabei ausschlagen, da bei der Behandlung der Zuckerkrankheit gerade der Fettgenuß günstig wirkt.

Der Zuckerverbrauch hat in Europa, besonders in Nordamerika, seit dem Krieg außerordentlich zugenommen. In Deutschland beträgt er 1926 auf den Kopf der Bevölkerung 21,6 Kg., in den Vereinigten Staaten 54 Kg., in England 40 Kg., in Frankreich 23,3 Kg., um Beispiele zu bringen. Auffallenderweise geht der Zuckerverbrauch mit der Zunahme der Sterblichkeit an Zuckerkrankheit parallel. Es wäre nun verfehlt, aus dieser Tatsache auf den Zuckerverbrauch als Ursache der Zuckerkrankheit zu schließen. Vermutlich hängen diese beiden Erscheinungen beruht zusammen, daß der Zuckerverbrauch als Maßstab für die steigende Genussreudigkeit in der Ernährung überhaupt anzusehen ist. Gleichzeitig ist aber auch zu bedenken, daß die Ueberführung der europäischen Länder (und z. T. auch Nordamerikas) von der Landwirtschaft zur Industrie große Menschenmassen von der schweren körperlichen Arbeit im Freien und der mit ihr verbundenen schlichten Ernährungsart zur Fabrik- und Büroarbeit mit geschäftlichen raffinierten Ernährungsverhältnissen gebracht hat. Statistisch ist nachgewiesen, daß die Zuckerkrankheit in industriereichen Städten mit starker Menschenansammlung zunimmt.

Es ist deshalb angebracht, sowohl überreichliche Ernährung namentlich mit Eiweiß und Zucker zu vermeiden, als auch die geistige Arbeit durch zweckmäßige körperliche Betätigung zu ergänzen.

Tunnel unter der Straße von Gibraltar

Der schon öfters erörterte Plan, einen Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar zu bauen, scheint nunmehr ernstlich in Erwägung gezogen zu werden. Ein spanischer Artillerieoffizier, Oberleutnant Jeyenois, hat bereits einen Plan für die technische Verwirklichung dieser Arbeit dem zuständigen Ministerium vorgelegt und die Regierung hat daraufhin einen Prüfungsausschuss von Sachverständigen ernannt, der binnen einem Jahr sein Gutachten abgeben soll. Es ist wohl kein zufälliges Zusammentreffen, daß die erwähnte Nachricht gleichzeitig mit der Eröffnung des Pyrenäentunnels von Canfranc am 18. Juli bekannt wurde; denn, nachdem die bis jetzt in weitem Umweg über Hendaye—Tren führende Verbindung zwischen Paris und Madrid ungefähr auf die gerade Linie verkürzt wurde, ist es natürlich von umso größerer Bedeutung, wenn sie nunmehr auch ohne Unterbrechung bis nach dem dem spanisch-französischen Einfluß erschlossenen Nordwestafrika verlängert werden kann. Da die schmalste Stelle der Meerenge zwischen Tarifa und Alcazar Seguir (El Mar Seguir) liegt, dürfte auch das afrikanische Ende des Tunnels auf spanischem Grund und Boden, jedenfalls außerhalb der internationalen Zone, münden; dies würde aber ein neuer und sehr empfindlicher Schlag für die Bedeutung von Tanger sein. Denn wenn Frankreich nicht in den Bau einer verbindenden Küstenbahn zwischen Ceuta und Tanger einwilligen würde, so könnte niemand Spanien daran hindern, die Strecke Ceuta—Tetuan bis Alcazarquivir fortzusetzen. In diesem Fall aber würde Tanger von der neuen, die ganze Pyrenäische Halbinsel durchschneidenden Verkehrsader einfach umgangen werden. Daß Tanger sich in einer schwer zu lösenden wirtschaftlichen Krise befindet, ist eine Tatsache, die nicht geleugnet werden kann. Die Vorteile aber, die von der ab Tanger nach der französischen Zone führenden Eisenbahn erwartet würden, sind bis jetzt ausgeblieben. Frankreich macht also vielleicht auch hier die Erfahrung, daß das alte Sprichwort recht behält: Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Sport

Olympia-Rangliste der Nationen

Nach dem Stand am 10. August:

	Erste	Zweite	Dritte	Punkte
1. Amerika	17	14	14	93
2. Deutschland	9	8	10	59
3. Finnland	8	8	9	49
4. Frankreich	7	9	5	44
5. Schweden	7	4	8	37
6. England	4	10	5	37
7. Schweiz	6	5	3	31
8. Holland	4	8	3	31
9. Italien	4	6	4	28
10. Kanada	4	4	5	25
11. Dänemark	3	2	4	17
12. Ungarn	3	2	—	13
13. Tschechoslowakei	1	4	2	13
14. Österreich	3	—	1	10
15. Estland	2	—	2	10
16. Polen	2	—	3	9
17. Japan	2	1	—	8
18. Australien	1	2	1	8
19. Ägypten	2	—	1	7
20. Südamerika	1	1	2	7

Es folgen dann noch Norwegen mit 8, Schweden mit 4, Argentinien mit 3, Irland mit 3, Luxemburg 3, Belgien 3, Haiti 2, Chile 2, Portugal und Philippinen mit je 1 Punkt.

Das Olympia-Rittturnier am 8. und 9. August (Vorpferprüfung) war außerordentlich stark besucht; der Hof und aus allen Länder zahlreiche Offiziere, darunter General Heye, waren anwesend. An erste Stelle kam Holland, an zweite Deutschland (Oberleutnant Eipperl, Hauptmann Federabend und Major Neumann ritten brillant), an dritte Bulgarien (Rittmeister Deharhol).

Handel und Verkehr

Die Reichseinnahmen in den Monaten April bis Juni betragen insgesamt 2241 Millionen Mark, denen an Ausgaben insgesamt 2171,3 Millionen Mark gegenüberstehen. Mitin ergibt sich für diese Zeitdauer im ordentlichen Haushalt eine Mehreinnahme von 69,7 Millionen Mark. Da der Bestand aus dem Vorjahr 547,1 Millionen Mark beträgt, ergibt sich am Schluß des Berichtmonats ein Bestand von 716,8 Millionen Mark. Im außerordentlichen Haushalt stehen den Einnahmen von insgesamt 63 Millionen Reichsmark Ausgaben von insgesamt 107,8 Millionen gegenüber, woraus sich Mehrausgaben in Höhe von 44,8 Millionen Reichsmark ergeben. Da der Fehlbetrag aus dem Vorjahr 450,3 Millionen Reichsmark beträgt, ergibt sich am Schluß des Berichtmonats im außerordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 475,1 Millionen Reichsmark. Der Gesamtbestand auf ordentlichem und außerordentlichem Haushalt beträgt demnach 241,7 Millionen Reichsmark. Der Stand der Reichsschuld am 30. Juni d. J. beläuft sich auf 7609,6 Millionen Reichsmark. Der Stand der schwebenden Schuld ist im großen und ganzen unverändert geblieben. Der Umlauf an Reichsscheinen weist im letzten Monat eine Erhöhung von 164,7 auf 217,2 Millionen Reichsmark auf.

Die Großhandelsmehrfach vom 8. August ist gegenüber der Vorwoche von 141,7 auf 142,2 um 0,4 v. H. gestiegen. Agrarstoffe 139,2, industrielle Fertigerwaren 152,6.

Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Frankreich. Am 20. August wird der Postüberweisungsverkehr mit Frankreich aufgenommen. Demgemäß können die Postkontenbeträge von ihrem Postkontokonto in Deutschland auf ein Postkontokonto bei den verschiedenen französischen Postämtern und umgekehrt die französischen Postkontenbeträge auf Postkontenkonten in Deutschland überweisen. Der Betrag ist unbeschränkt. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für je 100 RM, mindestens 20 Pf. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisung gebührenfrei zugelassen. Das französische Postkontenverzeichnis kann vorläufig nicht bezogen werden, da die letzte Auflage vergriffen ist und ein Neudruck erst später stattfindet. — Ueber mit Frankreich besteht zur Zeit noch Postüberweisungsverkehr mit Danzig, Belgien, Dänemark, Lettland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Die Herbstausflüchte. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts wird der Stand der Reben im Reich Anfang August wie folgt beurteilt (1 gleich sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Preußen 3,3, Bayern mit Pfalz 2,6, Württemberg 2,7, Baden 2,5, Hessen 2,7; im ganzen Reich zusammen 2,8. Württemberg laßt einen betriebsmäßigen Weinherbst erwarten, die Aussichten in Baden berechnen zu den besten Hoffnungen. Die Schädlinge sind in diesem Jahr weniger zur Geltung gekommen.

Der jährliche Produktionswert an Schweinen. Nach den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung im Wirtschaftsjahr 1926—27 steht in der Gesamtproduktion unter den pflanzlichen Erzeugnissen hinsichtlich des Produktionswerts der Pögggen mit nieder gerechnet 1030,27 Millionen Mark an erster Stelle. Unter den Schlachttierherzeugnissen stehen die Schweine (1388,37 Mill. Mark) beinahe um das Doppelte. Unter den tierzüchterischen Erzeugnissen zweiten Rangs nimmt die Kuhmilch mit 2961,83 Mill. Mark die erste Stelle ein und weist zugleich den Höchstenwert in der Gesamtproduktion auf. Im vergangenen Wirtschaftsjahr 1927—28 ist jedes Schwein im Gewicht von 226 Pfund mit einem Verlust von etwa 30 Mark gemästet worden. Es ist daher zu fordern, daß in der Wirtschafts- und Handelspolitik die deutsche Schweinezucht bei ihrer ardenen volkswirtschaftlichen Bedeutung gebührende Berücksichtigung findet und daß nicht durch Ueberschwemmung des deutschen Marktes durch polnische Schweine die deutsche Schweinezucht noch verfallbringender wird, als sie es schon ist.

Zusammenkunft WAG — Badenwert. Der auf 1. Oktober d. J. vorgesehene Zusammenkunft der Anlagen der Württ. Landes-Elektrizitäts-W.G. Stuttgart (WAG) mit den Anlagen der Badischen Landes-Elektrizitätsversorgung-W.G. Karlsruhe (Bad. Elek.) konnte bereits in den letzten Tagen nach Fertigstellung der 65 Kilometer langen 110 000 Volt-Verbindungsleitung von Karlsruhe heim — Pforzheim vorgenommen werden. Gleichzeitig wurde der Strombezug von der Reckartwerke W.G. Ehlingen auf Grund eines zwischen dem Badenwert, der Reckartwerke W.G. und der Stadtgemeinde Stuttgart abgeschlossenen Vertrags aufgenommen. Der Zusammenkunft ist für die süddeutsche Elektrizitätswirtschaft von besonderer Bedeutung, weil die 110 000 Volt-Anlagen der drei süddeutschen Länder Baden, Württemberg und Bayern nunmehr miteinander verbunden sind. Durch den Zusammenkunft wird überdies auch die für die württembergische Elektrizitätswirtschaft wichtige Verbindung mit dem Oberrhein geschaffen.

Zwei neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd. — Die volkswirtschaftliche Bedeutung ihres Baus. Am 15. und 16. August soll der Stapellauf der bei den Werften „Weier“ in Bremen und Blohm u. Ross in Hamburg im Bau befindlichen Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd erfolgen. Dieses in der Geschichte der Ueberseefahrt einzig dastehende Ereignis des gleichzeitigen Stapellaufs zweier Riesendampfer von je etwa 46 000 Br.-Reg.-Tonnen dürfte nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland weitgehendes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Die beiden Schiffe haben je ein Gewicht von über 30 000 Tonnen gleich 30 Millionen Kilogramm. Mit ihrem Bau sind zur Zeit auf den Werften zusammen rund 10 000 Arbeiter beschäftigt. In diese Zahl sind jedoch nicht die Angehörigen der übrigen unmittelbar oder mittelbar für den Bau der beiden Schnelldampfer herangezogenen Betriebe und der Reederei, ferner nicht die an den umfangreichen Materiallieferungen beteiligten Angestellten und Arbeiter zahlreicher Firmen und Unternehmungen in ganz Deutschland, sowie endlich auch die in den deutschen Fabriken und Werkstätten, die mit der Lieferung von Ausrüstungsgegenständen aller Art wie Möbeln, Stoffen, Porzellanen, Silber- und Nickelgeräten, Küchen- und Wirtschaftseinrichtungen, Instrumenten, Maschinen und Apparaten usw. beauftragt sind, beschäftigten Angestellten, Handwerker und Arbeiter, einbezogen.

Markte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 11. Aug. Tafeläpfel 20 bis 35, Füll- und Wolläpfel 5—8, Tafelbirnen 25—40, Brombeeren 60—70, Heidelbeeren 60—65, Aprikosen 60—80, Kirschen 30—35, Pflaumen 55—75, Zwetschgen 40—55, Kartoffel 6,5—8, Stangenbohnen 25—40, Buschbohnen 20—35, Kopfsalat 6—15, Endivienalat 6—15, Blumenkohl 20—60, rote Rüben 8—10, Karotten 8—25, Zwiebel 8—9, Gurken 20—40, Salzkartoffeln 2—3, St. Gurken 120—150, Rettiche 6—20, Sellerie 10—30, Tomaten 25—30, Spinat 15—20, Kohlraben 4—6 s.

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. Die Nachrichten über die Ernteaussichten haben sich in der abgelaufenen Berichtswocher gebessert, da in vielen Gegenden inzwischen Regenfälle eingetreten sind. Die Lage am Nürnberger Hauptmarkt kann als unverändert bezeichnet werden.

Vom sächsischen Tabakmarkt. Tabak hatte in der abgelaufenen Berichtswocher ruhigen Markt bei unveränderten Preisen. Die Berichte über die Entwicklung der Tabakpflanzen lauten günstiger, nachdem Regenfälle eingetreten sind.

Stuttgarter Häute-Versteigerung. Am kommenden Mittwoch, den 15. August, findet im Kongressaal der Lederhalle die 104. Württ. Zentralversteigerung für Häute und Felle statt. Zum Angebot gelangen rd. 13 350 Großviehhäute, rd. 19 750 Kalbfelle und annähernd 500 Hammelfelle. Als nächste Versteigerungstermine sind der 11. September, der 17. Oktober, der 13. November und der 12. Dezember vorgesehen.

Bremen, 11. Aug. Baumwolle Widdl. Univ. Stand. loco 21.25.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat August 1928

sowie die rückständigen Steuern werden am Mittwoch den 15. August 1928, von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, im Trauzimmer des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 13. August 1928.

Stadtkasse.

Gewerbe- u. Handelsverein Wildbad

Heute abend 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur Sonne (Nebenzimmer im 1. Stock)

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Brennende Tagesfragen. Zahlreiche Beteiligung wird dringend erwartet.

Der Vorstand.

Landes-Kurtheater

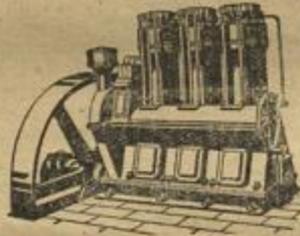
Direktion: Steng-Krauß. Fernsprecher 135. Anfang jeweils 8 Uhr.

Montag den 13. August Unter Geschäftsaufsicht Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Höchste Ersparnis

für die Industrie und Landwirtschaft durch **MWM PATENT BENZ** kompressorlose Dieselmotoren von 5—1500 PS

Billigste Antriebskraft für Gewerbe Landwirtsch. Fahrzeuge Die KW-Stunde kostet nur 3 1/2 Pfg.



Bequemste Zahlungsbedingung.

Sicherste Aushilfskraft bei Wassermangel

Motoren-Werke Mannheim A.-G.

vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau Verkaufsbüro Stuttgart, Kriegsbergstr. 38 — Telephon 221 44/45



Geflügel- und Kaninchenzüchterverein

Wildbad e. V.

Am Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet im Nebenzimmer des „Schwarzwaldbhofes“ eine **Ausschuss-Sitzung** statt. Der Vorstand.

Nation. Frauendienst.

Dienstag nachm. 3 Uhr „Rosenau“.

1 oder 2 Zimmer mit Küche

auf 1. Sept. oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter Chiffre S 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Beretreter / Kassierer

für ein größeres Unternehmen gegen höchste Provisionen und eventl. festen Zuschuß gesucht. Offerten unter Nr. 188 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Herrn-Tula-Taschenuhr

beim Windhosenkanal verloren gegangen. Bor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Haus Waldheim.

Zur Berichtigung.

Wir geben hiermit bekannt, daß das Vertragsverhältnis mit Herrn Karl Bäcker, Wildbad, Landhaus Seif, seit 1. Juli 1928 zwischen uns gelöst ist. Prämien-Gelder, Neuauftnahmen, dürfen an denselben nicht mehr abgegeben werden.

Deutscher Begräbnis- und Lebensversicherungsverein A.-G. „Deutscher Herold“ Hauptgeschäftsstelle Pforzheim Untere Au 5. E. Dörries.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Wochenplan vom 12. bis 18. August

Tag	Musikaufführungen			Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8 Uhr abends	Abfahrt	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Rückkehr
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz						
Sonntag 12.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	Künstler-Abend vom Klavier-Sextett des Kurorchesters	—	Gräfin Mariza Operette	14.00	Murgtalsperre-Gernsbach-Herrenalb 9.00	19.30
Montag 13.	11—12	—	—	Vortrags-Abend Dr. Ludwig Finckh	4—6 Tanztee	Unter Geschäftsaufsicht Schwank	14.00	Kaltenbrunn-Murgtal-Herrenalb 7.00	19.30
Dienstag 14.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	— Große — Enzpromenade-Beleuchtung	4—6 Tanztee	Hurra ein Junge Lustspiel	8.00	Schwarzenbachsperre-Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.30
Mittwoch 15.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	—	9—12 Tanzabend	Alt Wien Operette	8.00	Ruhestein—Allerheiligen—Kniebis-Freudenstadt 12.—	19.30
Donnerst. 16.	11—12	—	4 1/2—5 1/2	Ehrenabend d. Musikdir. Eschrich unter gef. Mitwirkung von Fri. Lotte Fischbach (Karlsruhe)	—	Fünf Frankfurter Schauspiel	7.30	Rottenburg-Hechingen-Hohenzollern-Tübingen 14.00	19.30
Freitag 17.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	Deutsche Tänze (Tanzabend)	4—6 Tanztee	Dreimäderlhaus Operette	8.00	Schwarzenbachsperre-Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.30
Samstag 18.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	9—12 Großer Kurhausball	—	Zirkusprinzessin Operette	8.00	Ruhestein-Mummelsee Sand-Baden-Baden 12.—	19.30

